

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Rag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 65 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 100 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die begehrteste Spaltenzeile oder deren Raum für Einzelmal 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Bekanntheit für die begehrteste Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pfg.

## Zur Frauenfrage.

Im letzten Jahrzehnt ist auf dem Gebiete der Frauenfrage viel geschehen und an dem guten Willen der maßgebenden Staatsmänner und der staatsverhaltenden Parteien, die berechtigten Wünsche der Frauen, insbesondere auf Eröffnung weiterer Erwerbsquellen und besseren Schutzes ihrer Interessen zu berücksichtigen, darf nicht bezweifelt werden. Wie jedes Ding, so hat aber auch die Frauenfrage ihre zwei Seiten und jensehr den Frauen Gelegenheit geboten wird, selbständig ihren Lebensunterhalt zu erwerben, desto mehr Männer werden der Möglichkeit beraubt, einen eigenen Haushalt zu gründen und eine Frau der Erfüllung ihrer ersten und heiligsten Pflicht, der Ehe, zuzuführen.

Die Hauptsache in der Lösung der Frauenfrage muß es doch immer sein, dafür zu sorgen, daß soviel wie möglich die natürliche Bestimmung des Weibes erfüllt werde. Dies wird aber umsoweniger gelingen, je mehr die Frau in das öffentliche Leben hinaustritt als Agitatrice und politische Macherin. Den Frauen und Töchtern obliegt gerade in den heutigen Zeiten mehr als jemals die Aufgabe, die Heiligkeit des Familienlebens zu wahren, das Familienleben mit sittlichem und religiösem Gehalt zu erfüllen. Wenn sie aber in die Wah agitation eingreifen, wenn auch sie Stammgäste in Versammlungssälen werden, dann geräth die Frauenfrage auf eine schiefe Ebene und das Eheleben in Bersehung.

Neuerdings haben „Frauenrechtlerinnen“ einen Aufbruch in die Welt gesandt, um ihre Mitschwester zum Eingreifen in die Reichstagswahlbewegung zu begeistern. Durch ihre Väter, Brüder und Söhne“ sollen nur solche Kandidaten unterstützt werden, welche die Forderungen der Frauen im Reichstage vertreten wollen, außerdem sollen sich die Frauen auch „direkt mit den Kandidaten, welche ihren Forderungen zuneigen, in Verbindung setzen, um mit ihnen Mittel und Wege zu verabreden, wie ihrer Wahl wirksam vorgearbeitet werden könne.“ Was sind das nun aber für Forderungen, welche die ganze Frauenwelt in Bewegung setzen sollen? Sie lauten:

- 1. Einführung der weiblichen Fabrikinspektion. 2. erhöhter Schutz der arbeitenden Frauen; 3. Freigebung aller Berufsarten und die Möglichkeit gleicher Vorbereitung und Vorbildung wie für die Männer; 4. Berücksichtigung der Forderungen der Frauen zum Bürgerlichen Gesetzbuch; 5. Bekämpfung der Unsitlichkeit; 6. Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes; 7. Erlangung des Wahlrechtes.

Soweit diese Forderungen vernünftig und erfüllbar sind (wie z. B. die Nummern 1, 2 und 5 derselben), gehören sie längst zum programmatischen Inventar der meisten Parteien; soweit sie übertrieben sind, wären sie am besten ungesagt geblieben. Durch Erhebung übertriebener Forderungen, namentlich durch den Anspruch auf politische Rechte der Frauen — wodurch nichts weiter als eine Bersehung des Familienlebens herbeigeführt würde — schaden die „Frauenrechtlerinnen“ der gerechten Sache ihrer Schwestern.

Es giebt vieles andere, Wünschenswerthe und Erfüllbare, wofür die Frauen Stimmung im Lande machen könnten. Dazu ist aber garnicht einmal nöthig, die Sachen in öffentlichen Versammlungen oder gar im Wahlkampfe zur Sprache zu bringen. Die Väter, Männer, und Söhne“ sind gegenüber den Vorstel-

lungen ihrer Gattungen, Mütter und Töchter keineswegs taub, und außerdem giebt es Zeitschriften und Tagesblätter in großer Zahl, die sich der berechtigten Fraueninteressen mit Wärme annehmen. Eine politische „Rolle“ in der Deffentlichkeit zu spielen, gebührt der Frau nicht; daruna aber wird niemand behaupten können, daß die Frau im öffentlichen Leben einflußlos sei.

Wenn etwas im Interesse der weiblichen Bevölkerung noth thut, so ist das vor allem eine bessere Ausbildung der weiblichen Jugend. In den höheren wie in den niederen Ständen steht die weibliche Jugend hinter der männlichen hinsichtlich der Schulbildung und besonders hinsichtlich die Zucht nach Entlastung aus der Schule weit zurück. Am schlimmsten macht sich freilich die verschiedene Behandlung der Jugend bei den höheren Bevölkerungsklassen bemerkbar. Die höheren Töchter schulen stehen, sowohl was die Zahl als die Leistungsfähigkeit und die sanitären Zustände betrifft, in gar keinem Verhältnis zu den höheren Knabenschulen. Der Staat und die Communen vernachlässigen das höhere Töchter schulwesen leider in einem hohen Grade. Man blicke nur auf die Ueberlastung der Provinzial schulräthe und auf das Ueberwuchern der privaten Mädchenanstalten!

Zu dieser Angelegenheit könnten die unternehmungslustigen Frauen auf ihre „Väter, Mütter und Söhne“ einwirken. Hier giebt es viel zu thun und zu verbessern. Dazu aber bedarf es keiner Vereinsfreiheit und keines politischen Stimmrechtes für Frauen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 18 April 1898.

Der Kaiser wird Ende April wieder in Berlin sein. Am 28. beginnen diesmal die Frühjahrsbesichtigungen der Garderegimenter und das 2. Garderegiment wird als erstes dem Kaiser vorgestellt werden. Sonst pflegten die Besichtigungen erst am 2. Mai, an dem Gedenktage der Schlacht von Groß-Görschen, zu beginnen. Die diesjährigen Reisebesichtigungen des Monarchen haben jedoch eine Aenderung einleiten lassen. — Eine Meldung, daß das Kaiserpaar bereits am 3. Mai auf Schloß Urville in Lothringen eintreffen werde, ist nicht ganz korrekt, da der Kaiser an diesem Tage der Vermählung einer Tochter seines Flügeladjutanten Dorst Graf Kluowitsch mit dem Rittmeister im 1. Garde dragonsregiment Grafen von Lynar in Berlin beiwohnen wird.

Bei den Jubeltagen des Königs Albert von Sachsen wird sich der Sultan durch seinen Berliner Botschafter Zowit Pascha vertreten lassen, der als Ehrengeschenk einen kostbaren Teppich überbringt.

Die Konfirmation des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich ist für die Pfingstwoche in Aussicht genommen, doch ist noch die Entscheidung vorbehalten, ob sie in der Schloßkapelle zu Berlin oder in Potsdam erfolgt, wo der Kaiser am 1. September 1874 in der Friedenskirche eingeseget wurde.

Eine Nachweisung der Einnahme an Wechselsteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schluß des Monats März d. J. wird im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt. Nach derselben betrug die Einnahme im Monat März d. J. 886132, hierzu die Einnahme in den Vormo-

naten 9060896,70 Mark, zusammen 9947028,70 Mark oder im Etatsjahr 1897-98 mehr 760053,50 Mark.

Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich am Pädinger Hofe ist nun durch den dortigen deutschen Gesandten, Baron v. Seyhing, eine Verständigung herbeigeführt worden. Die Kaiserin-Wittve wird den Prinzen empfangen, und der Kaiser hat zugestimmt, ihn als auf gleicher Rangstufe mit ihm stehend zu behandeln. Der Kaiser hat ferner eingewilligt, den Besuch des Prinzen Heinrich zu erwidern und ihm an derselben Tafel im Sommerpalast zu sitzen, wo der Prinz Ehrengast sein wird. Obgleich diese Concessionen bloße Ceremoniesache sind, wird ihnen ein großer Werth beigelegt, da sie die letzte Schranke der kaiserlichen Vorurtheile durchbrochen haben.

Zum Lehrerbefolgungsgesetz hat Minister Woffe verfügt: Auf Lehrer, die auf Grund der Vorschrift des § 28 Absatz 3 bei der bisherigen Gehaltsordnung verbleiben, finden Beschlüsse eines Schulverbandes, durch welchen in Zukunft die gemäß Abs. 1 a. a. D. neugestaltete Befolgungsordnung abgeändert oder verbessert wird, zwar ohne Weiteres nicht Anwendung; die Schulaufsichtsbehörde wird aber in diesen Fällen vor Genehmigung eines solchen Beschlusses prüfen, ob und inwieweit gleichzeitig eine Aufbesserung des Einkommens der bei der bisherigen Ordnung verbliebenen Lehrpersonen erforderlich ist und geeignetenfalls von der Aufnahme einer dahingehenden Bestimmung die Genehmigung abhängig machen.

Heer und Marine. Fürst Bismarck hat dem Jägerbataillon Nr. 2 in Kulm (Westpreußen) sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Andenken an seine Dienstzeit bei demselben als Einjährig Freiwilliger geschenkt. Das Bild hat seinen Ehrenplatz in den Räumen des Officierkasinos erhalten. — Das Generalkommando des preussischen Gardekorps beabsichtigt, das Kalkschloß bei Sorau (Niederlausitz), das sich jetzt im Besitz des Grafen Schönburg-Waldenburg befindet, zu erwerben, um es zu einem Genesungsheim für das Gardekorps einzurichten. — Die Einstellung der Kadettenwärter in Kiel auf der Marineschule ist im Gange. Es sind zur Prüfung zugelassen 137, unter denen 26 Abiturienten in einem Durchschnittsalter von fast 19 Jahren, 19 Fährner aus dem Gardekorps im Alter von 17 1/2, 91 Primaner von etwa 17 1/4 Jahren und 1 Nichtprimaner sind. Die Anforderungen bei der ärztlichen Untersuchung und bei der Prüfung der Kenntnisse werden die Zahl der Amdarter auf 105 bis 110 schließlich eingestellte Kadetten herabmindern. Letztere werden zunächst einige Wochen in den Räumen der Marineschule einquartirt und unter Leitung der Officiere der Kadettenschulschiffe an Land ihre erste infantenrische Ausbildung, Unterweisung in Dienstkenntnis und Unterricht im fernmännischen Dienst an Modellen und in Booten erhalten. Gegen Ende Mai findet dann die Einschiffung dieses jüngsten Jahrganges an Bord der Schulschiffe „Stolch“ und „Charlotte“ statt.

Der Kreuzer „Schwalbe“ tritt seine Reise nach Ostafrika am 20. April von Kiel aus an. Von den aus dem Auslande zurückgekehrten Schulschiffen stellt „Oreifeuau“ am 18., „Stein“ am 20. t. M. außer Dienst.

Obgleich die Kriegserklärung Spaniens an die Vereinigten Staaten von Nordamerika noch nicht erfolgt ist, so lassen doch auch die neuesten Nachrichten aus Madrid keinen Zweifel darüber, daß der Beginn der Feindseligkeiten unmittelbar bevorsteht. „Kenneth“ wiederholte sie verwundert. „Ich liebe Kenneth nicht.“

„Ich glaubte, Sie lieben Kenneth,“ rief er, ihre Hände ergreifend. „Ich fürchtete es — fürchtete es, weil ich Sie liebe, Vivian, glaub n Sie, daß auch Sie mich lieben können?“

Eine Stunde später verließ Frank Trafford das Haus. Er hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht, Vivian hatte ihm das Versprechen gegeben, sein Weib zu werden, aber während er den Weg zu seinem Klub daher schritt, regte sich in seiner Brust ein eigenthümliches Gefühl, ein Gemisch von Befriedigung, Neue und Bedauern.

## 9. Kapitel.

Ein trüber, grauer Februartag näherte sich seinem Ende, schon begannen die kalten Schatten der Dämmerung sich über die Königin der Städte des Westens zu lagern. Auf dem Perron des Bahnhofes schritt Kenneth Ferand mit rastloser Ungebuld auf und nieder. Freudig gespannte Erwartung sprach aus seinen Blicken, oftmals sah er nach der Uhr, deren Zeiger sich ihm heute langsamer vorwärts zu bewegen schienen wie sonst. Er erwartete die Ankunft des Juges, welcher Vivian wieder heim bringen sollte.

Sieben Wochen der Trennung hatten ihn nur noch die Wahrheit deutlicher empfinden lassen, daß ohne sie das Leben für ihn dunkel und glanzlos sei.

„Mein Liebling, mein Herzblatt,“ flüsterte er während seines ungeduldigen Auf- und Abschreitens, „Gott gebe, daß Du mir als dieselbe wiederkehrst, meine Vivian, mein herziges Lieb.“

Endlich kam der Zug herangebraust, und alle quälende unbestimmte Besorgniß war vergessen, aufgegangen in dem Gefühl unbeschreiblichen Glückes, daß der nächste Augenblick sie ihm wiedergeben werde.

„Wir glaubten, Sie würden nie wieder zurückkommen, Vivian,“ sagte er, als er sie aus dem Coupe hob. Sie lächelte, als sie ihre Hand auf seinen Arm legte. Es war so hübsch, wieder daheim zu sein, und zu hören, daß man sich nach ihr gebangt hatte.

„Aber wo ist Papa, Kenneth?“ fragte sie. „Er wäre gern gekommen, aber er wurde zu einem Kranken gerufen, der seiner dringend bedurfte.“

„Der gute Papa,“ murmelte sie, „er hat sich ohne mich sehr einsam gefühlt, ich weiß es, obgleich er in seinen Briefen

„Paul Dona hat Ihnen einen Heiratsantrag gemacht, und Sie haben ihn abgewiesen?“ sagte er leise und hastig. „Es thut mir so leid,“ murmelte sie sinnend. „Aber wissen Sie denn nicht,“ fuhr er fort, „daß er sehr reich ist, daß die Frau, welche ihn heirathet, Alles haben kann, was sie nur wünscht?“

„Und das sollte der Grund sein, weshalb eine Frau heirathet, glauben Sie?“ fragte Vivian vorwurfsvoll. „Es giebt leider solche Frauen, aber es ist ungerecht, alle nach jenen wenigen Ausnahmen zu beurtheilen.“

„Sie würden also nie einen Mann heirathen, den Sie nicht lieben, Vivian?“

„Nein, niemals, niemals.“

Er schwieg einen Augenblick, und dann seinen Kopf zu ihr herabbeugend, so nahe, daß sein Athem ihre Wange streifte, fragte er wieder:

„Vivian, sind Sie jemals einem Manne begegnet, dessen Gattin Sie mit Freuden werden möchten?“

„Sie haben kein Recht, mich das zu fragen,“ erwiderte sie mit stoßender Stimme.

„Aber ich muß es wissen, Vivian!“ rief er leidenschaftlich aus. „Lieben Sie meinen Vetter Kenneth?“

## Bivian's Schicksal.

Roman von F. v. Boettcher.

6 Fortsetzung.

Aber Frank Trafford wußte, daß es ihm ernst sei, er fühlte es, als er die menschengesüllten Räume durchwanderte, die ihm leer erschienen, weil Vivian fehlte.

Es duldete ihn nicht länger dort, die Säle waren heiß und überfüllt, nicht eine Seele war anwesend, mit der er hätte reden mögen, er wollte in den Klub gehen, dort war er doch sicher, wenigstens einen oder zwei seiner Freunde zu finden.

Aus dem heißen, gerauschvollen Gesellschaftszimmer trat Frank Trafford hinaus in die klare, sternenhelle Winternacht und ging, dem Klub zugewendet, die Avenue hinab. Seine Gedanken weilten bei Vivian; sollte er nicht bei ihr vorseprechen und ihr einen Besuch machen? Aller Wahrscheinlichkeit nach war sie allein, und mit ihr in dem kleinen Empfangszimmer zu sitzen und zu plaudern, erschien ihm weit angenehmer und verlockender als der Klub. Er trat in einen Blumenladen, um einige Rosen für sie zu kaufen, und rannte beim Hinausgehen Paul Dona fast in die Arme, der langsam und gedankenvoll die Avenue hinausschritt und ihn nicht erkannte.

„Dona sieht nicht eben vergnügt aus,“ dachte Frank, viel leicht hat er Vivian einen Besuch machen wollen und ist abgewiesen worden. Ob sie mich wohl annehmen wird? Nun, ich werde es ja sehen.“

Der Diener, welcher ihm die Thür öffnete, sagte ihm, Vivian befände sich im Empfangszimmer, und unangemeldet trat er bei ihr ein.

Sie saß in der Sophaede, den Kopf in die eine Hand gestützt, während die andere nachlässig in ihrem Schoße lag, und war so in Gedanken vertieft, daß sie sein Eintreten nicht sogleich bemerkte. Erst als er sie anredete, blickte sie hoch erröthend zu ihm auf und erwiderte sichtlich befangen seinen Gruß.

„Es ist Ihnen nicht angenehm, mich hier zu sehen,“ sagte er in leicht vorwurfsvollem Tone.

„D gewiß,“ erwiderte sie, sich fassend. „Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Trafford. Es freut mich sehr, daß Sie gekommen sind, aber sie haben mich überrascht, es ist schon spät. Waren Sie denn nicht bei Mrs. Dean?“

„Ja, ich ging hin, weil ich hoffte, Sie dort zu finden, und war schmerzlich überrascht, als Ihre Tante mir sagte, daß Sie nicht ganz wohl seien. Ich ging also fort, und als ich die



Unter Vorsitz der Königin-Regentin hielt der Ministerrath in Madrid eine längere Sitzung ab, in der er Stellung zu den Beschlüssen des amerikanischen Parlaments nahm. Wie nicht anders zu erwarten, erklärte das Cabinet einstimmig, daß Spanien mit seinen Zugeständnissen bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, daß es aber außer Stande sei, den Forderungen der Vereinigten Staaten bezüglich Cubas nachzugeben. Dieser Beschluß wurde in einer Note den europäischen Großmächten bekannt gegeben, indem zugleich Protest gegen die Beschlüsse des nordamerikanischen Parlaments eingelegt wurde. Der Wunsch Spaniens, so heißt es in der Note, den Vorschlägen der Mächte zu entsprechen, werde durch die offensive Haltung des Bundescongresses vereitelt. Spanien hat diese Rechtfertigung seines Verhaltens den Mächten unterbreitet, damit ihm Niemand den Vorwurf machen könne, es habe den Krieg in frivol-er Weise herbeigeführt und die Folgen desselben deshalb verdienstermaßen zu tragen. Gleichzeitig aber mit der Rechtfertigungsacte an die Mächte, welche vor der Kriegserklärung wahrscheinlich das letzte diplomatische Schriftstück der spanischen Regierung sein wird, hat dieselbe 2 Minister mit Verhandlungen auf Cuba beauftragt, die den Zweck haben, Insurgenten, daselbst zur Annahme des Waffenstillstandes zu bewegen. Daß die Insurgenten, bei dem bevorstehenden Eingreifen der Vereinigten Staaten widerständig bleiben werden, liegt freilich auf der Hand. Die Gräulichkeiten, welche sich seit dem cubanischen Kriege auf der fruchtbaren Insel zugetragen und die mehr als eine Viertel Million Menschen dem Hungertode überantwortet haben, heften den Insurgenten natürlich im Gedächtniß, sie hoffen von den Vereinigten Staaten Erlösung aus allem Ungemach, das ihnen während der spanischen Herrschaft widerfahren ist und werden daher alles thun, um Spanien in einen Krieg zu stürzen, der für Cuba die Unabhängigkeit zur Folge hat. Daß spanischerseits eine Ueberumpelung der Vereinigten Staaten geplant sei, scheint nicht der Fall zu sein, da das Gerücht von der Abberufung des spanischen Gesandten Bernabe in Washington sich als unbegründet erweist. Daß aber andererseits die Kriegserklärung nicht mehr gar zu lange hinausgeschoben werden wird, geht aus der Einberufung des Cortes zum 23. d. M., sowie aus der im ganzen Lande verbreiteten Subscription zu Beiträgen für die Verstärkung der spanischen Kriegsstärke hervor. Die Königin-Regentin zeichnete zu diesem Zwecke eine Million Pesetas.

Zum spanisch-amerikanischen Conflict sind noch einige minder erhebliche Nachrichten, die durch den officiellen Telegraphen verbreitet werden, nachzutragen. Danach sind aus Havannah in Madrid Berichte eingetroffen, welche dartun, daß der Aufstand seinem Ende entgegengeht. Solche Berichte sind, wie bekannt, schon seit Jahr und Tag von Madrid aus verbreitet worden, der Aufstand besteht nun volle drei Jahre lang, und es ist in der That nicht abzusehen, wann und wie ihn die Spanier unterdrücken sollen. Daß diese Annahme voll begründet ist, lehren übrigens die amtlichen Madrider Telegramme selber, nach denen die Aufständischen in einem neuerlichen Treffen geschlagen und einen Verlust von 13 Mann erlitten; auf spanischer Seite sollen, wie der Bericht hinzufügt, 25 Mann gefallen sein. Das Zahlenverhältniß giebt schon einen deutlichen Beweis von der Merkwürdigkeit der Siege auf Cuba. — In Barcelona veranstalteten etwa 3000 Personen eine Kundgebung vor dem amerikanischen Consulat durch Föhlen und Pfeifen und Hochrufen auf Spanien. Der amerikanische Consul sah dem Treiben vom Fenster aus lächelnd zu, bis die Demonstranten von der Polizei zerstreut worden waren. Das spanische Consulat in Washington ist, wie erinnerlich, vor einigen Tagen stärker mitgenommen. — Außer den amtlichen Nachrichten liegen nun über den angeblichen Stand der Dinge noch eine Unzahl von Privatmeldungen vor, die das unglücklichste Zeug berichten, Widersprüche über Widersprüche enthalten und deshalb auch nicht die geringste Glaubwürdigkeit besitzen. So heißt es z. B. in einem Londoner Telegramm zu Anfang: In diplomatischen Kreisen hege man noch immer die Zuversicht, daß doch noch eine Verständigung im spanisch-amerikanischen Conflict werde herbeigeführt werden. Und zum Schlusse des nämlichen Telegramms lesen wir zu unserem Erstaunen, Mac Kinley dem fliegenden Geschwaber bereits den Befehl gegeben, von Key West nach Havannah zu dampfen und die Feindseligkeiten mit dem Bombardement der Stadt zu beginnen. — Nach Auffassung der Berliner Diplomatie ist die Conflictlage unverändert kritisch und ernst. Es muß insofern von einer Verschärfung der Situation gesprochen werden, als zu erwarten steht, daß auch der Senat den bekannten, einer Kriegserklärung gleich zu achtenden Commissionsbericht annehmen wird. Präsident Mac

an mich nie etwas davon erwähnte. Sie haben ihm treulich Gesellschaft geleistet, er schrieb mir, welch' angenehme Abende Sie mit einander verlebten haben."

Während der Fahrt vom Bahnhof nach Hause hatte Vivian hundert Fragen an ihn zu richten, die er alle bereitwillig beantwortete, mit liebevollem Lächeln ihr in das glückliche Gesicht schend.

Mit zärtlicher Umarmung empfing sie Tante Isabella Farnum, und selbst die Dienstmoten besiferten sich, ihr zu zeigen, wie erfreut sie seien, daß ihre geliebte junge Herrin wieder heimgekehrt sei.

Vivian begab sich hinauf in ihr Zimmer, um sich der schweren Reifelleider zu entledigen, und als sie wieder in den Speisesaal trat, fand sie dort Kenneth allein.

"Wir wollen in die Bibliothek gehen, Kenneth," sagte Vivian, "Sie glauben nicht, wie oft ich an dieselbe zurückgedacht, und mir Sie und Papa darin vergegenwärtigt habe. Der Gedanke an die stillen, traulichen Abende, die Sie Beide dort verlebten, brachte mir gewöhnlich einen Anfall von Heimweh."

Nichts hatte sich in der Bibliothek verändert, munter brannte das Feuer im Kamin, und die Lampe auf dem Schreibtisch verbreitete ihr milbes Licht über dem Raum.

"Es ist noch Alles wie sonst hier, Alles hell, warm und behaglich. In diesem Zimmer fühlt man sich nie unheimlich, Kenneth." Plötzlich aber verdüsterten sich ihre Züge. "Wenn ich jemals fern von hier sein, und Kummer und Schmerz mich heimsuchen sollten, und mir nichts im Leben mehr übrig bliebe als zu sterben, dann würde ich an dieses Zimmer zurückdenken, so wie es jetzt ist, und mich danach sehnen, hierher zu kommen, um zu sterben, zu sterben dort auf jenem Ruhebett, auf dem Papa sich immer niederlegt, um auszuruhen."

Das sind krankhafte Gedanken, Vivian," sagte Kenneth, der bemerkt hatte, wie bleich sie wurde, wie fröstelnd sie in sich zusammenschauerte. "Sie neigten doch früher nicht zu Grillen und Melancholie. Sie sind ermüdet und abgespannt von der Reise, mehr wie Sie sich selbst eingestehen wollen. Sie sind ja glücklich, und glückliche Menschen wie Sie dürfen solche Gedanken nicht hegen."

(Fortsetzung folgt.)

Kinley wird alsdann vor einer gemeinsamen Entschließung beider Häuser des Parlaments stehen und lediglich der ihm verfassungsmäßig obliegenden Pflicht gemäß handeln, wenn er den Willen des amerikanischen Volkes v. A. streckt und die Konsequenzen aus jenem gemeinsamen Beschlusse zieht. — Die Vermittelung der Mächte in dem spanisch-amerikanischen Conflict ist seitens Spaniens jetzt in aller Form angerufen worden und wird, wenn man einer Pariser Drahtung Glauben schenken darf, auch in Wirksamkeit treten. Die spanische Regierung soll danach entschlossen sein, eine Denkschrift an die Mächte zu richten, worin sie nachweisen will, daß der cubanische Aufstand einzig vom nordamerikanischen Zudringen hervorgerufen und unterhalten wurde. Die Denkschrift wird Spaniens Ingestandnisse an die Cubaner aufzählen und hervorheben, daß alles geschehen sei, um den Frieden auf der Insel herzustellen. Die amerikanischen Beamten hätten aber das Zustandekommen des Friedens vereitelt. — Amtliche Depeschen aus Cuba besagen Madrider Privatdrahtungen zufolge, daß die Aufforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten, die Marschall Blanco bekannt machte, bei den Insurgenten keinen Erfolg gehabt hat. — Ueber die Rückwirkung eines Krieges auf den deutschen Handel äußern sich die großen Hamburger Rheder nach wie vor sehr sorglos. Man erklärt dort, die unter neutraler Flagge segelnden deutschen Schiffe würden den spanischen Kaperkriegen nicht zum Opfer fallen, und da der Krieg voransichtlich von kurzer Dauer sein würde, so würde das Geschäft, wenn es auch vorübergehend ins Stocken gerieth, bald wieder aufblühen.

## Deutschland.

Berlin, 17. April 1898.

— Der „Reichsanziager“ veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die deutsche Flotte.

München, 16. April. Das Befinden des Königs Otto hat sich verschlimmert. Das Nierenleiden tritt heftiger hervor. Die Nahrungsaufnahme ist schwieriger denn je und sehr unregelmäßig.

## Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck einer, durch Correo und gleich als Originalartikel gekennzeichneten Berichts ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 18. April 1898.

\* Vortrag. Der hiesige Verein junger Kaufleute 1876, der seine Bemühungen, durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge allgemein bildend zu wirken, in sehr dankenswerther Weise fortsetzt, hatte den Kaufmann Herrn Hugo Freundlich, Sohn des Herrn Emil Freundlich hier selbst, zu einem Vortrage gewonnen, den derselbe am Sonnabend Abend im Hotel Klein vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Der Vortragende, welcher für eine englische Firma längere Zeit in Shanghai thätig gewesen, hatte als Thema „China“ gewählt und schilderte an der Hand von Tagebuchnotizen in sehr fesselnder, von den Einbrüchen des Augenblicks sichtlich belebter Weise zunächst seine Ueberfahrt von Marseille nach Shanghai und sodann das Leben in Shanghai selbst, und zwar sowohl in der Europäerstadt mit ihrem großstädtischen Comfort, als auch in der Chinesenstadt mit ihren aller Kultur spottenden Zuständen. Der Vortrag fand vielen Beifall.

m. Ausbau der Molen des Stolpmünder Hafens. Auf die von dem Vorsteheramt der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft eingereichte Petition betreffend den Ausbau der Molen des Stolpmünder Hafens hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten behufs Beseitigung der erörterten Uebelstände eine Verbesserung der Hafeneinfahrt durch den Umbau der Molenköpfe sowie der angrenzenden Molenstreden ins Auge gefaßt und die Ausarbeitung eines geeigneten Projekts angeordnet. Die Petition war vom Herrn Oberpräsidenten Staatsminister v. Puttkamer warm befürwortet und von dem Herrn Staatssecretär des Reichs-Marineamts, Staatsminister Tirpitz thätig unterstützt worden. Letzterer wies besonders darauf hin, daß auch die Kaiserliche Marine in Stolpmünde ein Bedürfnis nach einem Hafen von 15' Tiefgang habe, die kleineren Fahrzeuge Schutz bietet und eine Ergänzung der Ausrüstung ermöglicht. Der Herr Staatssecretär stellte es ferner vom strategischen Standpunkte als wünschenswerth hin, daß der Stolpmünder Hafen so ausgebaut sei, daß er im Kriege kleineren Fahrzeugen der Marine als Stützpunkt zu dienen vermag. Es ist somit begründete Aussicht vorhanden, daß wir bald einen den Verkehrsverhältnissen angepaßten Hafen in Stolpmünde besitzen und den vielen Uebelständen ein für allemal abgeholfen ist.

× × Die Unterbeamten der Reichs- und Staatsbehörden hatten sich am Sonnabend den 16. d. M. in Kleins Hotel zur Besprechung der hiesigen Miethsverhältnisse versammelt. Gegen 50 Personen waren der Einladung gefolgt. Der Einberufer der Versammlung, Herr Hilfsgerichtsvollzieher Schatinsky, brachte bei Eröffnung der Versammlung, nachdem er die Anwesenden auf den Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eid der Treue eindringlich verwiesen, das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Einberufer führte aus, daß der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte im Jahre 1873 auf 144 M. festgesetzt worden sei. Die Miethe sei in den letzten 20 Jahren auf das Doppelte gestiegen, hierzu trete noch der Wasserzins, so daß Miethepreise für mittlere Wohnungen in Höhe bis 330 M. bezahlt werden müßten. Für Ober- und Subalternbeamte sind in den letzten Jahren Gehaltsaufbesserungen erfolgt, während die Unterbeamten bisher leer ausgegangen sind. Redner empfiehlt, eine Petition an den Reichstag und Landtag abzugeben, in welcher um Aufbesserung des Gehalts gebeten wird. Von den Berliner Kollegen sei dieser Weg bereits im Vorjahre beschritten, allerdings nicht mit dem gewünschten Erfolge, da die Provinzstädte sich hieran nicht betheiligten. Zur Ausarbeitung dieser Petition wird eine Kommission gewählt, welche sich aus 4 Post-, 1 Steuer-, 1 Bahn- und 2 Justizbeamten zusammensetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Anwesenden noch eine Weile in gemüthlicher Unterhaltung beim Glase Bier zusammen.

× × Der Streik der Tischler dauert in unveränderter Weise fort. Vereinzelt Ausnahmen sind vorgekommen, daß Teilnehmer am Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben. Durch den Kassierer des Ortsvereins der Tischler und Drechsler, welchem über die Hälfte der Streikgelder ausgezahlt, werden wöchentlich über 1200 Mark an Streikgelder ausgezahlt. Zur Beilegung des Ausstandes ist die Vermittelung des hiesigen Gewerbegerichts angeufen worden, dessen Vermittelungsversuche noch nicht beendet sind. Hoffentlich gelingt es, die Streitigkeiten bald zu schlichten.

× × Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter hielt am Sonntag im Lokale des Herrn Fröhlich eine Versammlung ab, welche sich eines recht regen Be-

suchs erfreute. Es ließen sich einige neue Mitglieder aufnehmen, bei welcher Gelegenheit die Anwesenden aufgefordert wurden, ihren Bekanntenkreisen für recht weite Verbreitung der gemüthlichen Bestrebungen des Vereins Sorge zu tragen. Zum Delegirten für den alle fünf Jahre stattfindenden Delegirtencongr. wurde Kollege Walbrun gewählt. Im Geschäftlichen wurde noch in Sprache gebracht, daß bei einem Abbruche in hiesiger Stadt eine größere Anzahl Gefangener beschäftigt seien, während die hiesigen Arbeiter, von denen Steuern verlangt würden und die hohen Mieths- und Lebensmittelpreise aufgebracht werden sollten, beschäftigungslos seien. Der Vorstand wurde beauftragt, zur Abhilfe dieses Uebelstandes, durch welchen die ohnehin niedrige Löhne herabgedrückt würden, geeignete Schritte zu thun. Die nächste Versammlung findet über 14 Tage statt. Im Anschluß an die Versammlung fand die Feier des vierten Stiftungstages statt, welches die Mitglieder und deren Angehörige noch längere Zeit in fröhlichster Stimmung zusammenhielt. Von Mitgliedern wurde noch ein einaktiges Lustspiel aufgeführt, welches allseitigen Beifall fand. Der darauffolgende Tanz währte bis nach Mitternacht.

— Ordensverleihung. Dem Landgerichtsrath a. D. Hensel zu Stargard i. Pomm. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Personal-Ärzt. Die Verwaltung der bair. die Besetzung des Kreisbauinspektors Wisking frei gewordenen Kreisbauinspektorstelle in Lauenburg i. B. ist vom 1. April 1898 ab dem königlichen Regierungs-Baumeister Krüden übertragen worden.

## Merlei.

— Berlin. Ueber den Luftmord in der Hafenside in der Gegend der langen Schießstände und der Nähe der neuerrichteten Militärarrestanstalt wird folgendes Nähere berichtet. Das Verbrechen wurde Morgens gegen 6 Uhr von Arbeitern entdeckt, die von Rixdorf kamen, um sich nach Berlin auf ihre Arbeitsplätze zu begeben. Auf einer von vier Gräben eingeschlossenen Inselartigen Erhöhung sahen die Arbeiter etwa 200 Schritte von der Straße etwas liegen, was sie zunächst nicht klar erkannten. Da es ihnen Kleidungsstücke zu sein schienen, von denen natürlich ein rother Unterrock zwischen den Bäumen durchschimmern mußte, gingen sie der Sache auf den Grund und sahen sich um die vollendeten Werke eines Lustmörders und seinem Opfer gegenüber. Die Polizei wurde sofort alarmirt. Zahlreiche Criminalcommissare und Unterbeamte waren mit dem neuen Chef Regierungsrath Dietrich bald zur Stelle. Die Leiche lag vollständig entkleidet auf dem Rücken zwischen zwei hohen Kiefern. Um den Hals lag festgeschmürt die Unterhose des Mädchens, mit der der Mörder sein Opfer erdrosselt hatte. Beide Mundwinkel und die Wangen zeigten Male von Fingernägeln, ein Beweis, daß der Mörder dem Mädchen den Mund zugedrückt hatte. Beide Arme lagen flach ausgestreckt auf dem Erdboden, aber nicht an den Leib angeschlossen, sondern schräg von ihm abstehend, mit dem linken einen spitzen Winkel bildend. Der Unterleib war von der Brust aus in seiner ganzen Länge aufgeschnitten und des Uterus beraubt. Das Erdreich zu beiden Seiten der Leiche war mit den Fingern aufgeträt, wahrscheinlich im Todeskampfe von dem Opfer des Mörders. Daß dieser auf der Brust des Mädchens getreten hat, zeigen Spuren seiner Stiefelspitzen im Erdreich. Die Kleider der Unglücklichen lagen zu den Füßen auf beiden Seiten der Leiche. Sie sind wohl von oben nach unten abgestreift worden. Der Kleiderrock lag im Unterrock, dieser so aufgerollt, daß die rothe Farbe weithin sichtbar war. Um einen sicheren Anhalt für die Verfolgung des Mörders zu gewinnen, suchten Criminalbeamte den ganzen Erdboden jenes Waldbestands und weiterhin nach Spuren ab. Sie fanden bis jetzt in der Nähe des Waldes ein blutgetränktes Taschentuch und ein ebenfalls mit Blut besetztes Stück Papier. Geschnitten wird zunächst auf einen jungen Mann, der heute Morgen unter verdächtigen Umständen in der Hafenside gesehen worden sein soll. Er wird beschrieben als ein großer Mann mit dunklem Haar, der einen sogenannten Officiershittel trug und den Eindruck eines Studirenden machte. Wie weit dieser Verdacht begründet ist, läßt sich noch nicht sagen. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, die Persönlichkeit des ermordeten Mädchens festzustellen. Criminalbeamte besuchten all' Stellenvermittler. Frau Detering, die Inhaberin eines Vermietungsbureaus, Kronenstraße 57, erkannte nach der Beschreibung in der Ermordeten ein Mädchen wieder, das sie vorgestern Mittwoch, an den Schankwirth Siedberg in der Potsdamerstraße 131 vermiethet hatte, die am 5. December 1877 geborene Tochter Luise des Arbeiter Güntherschen Ehepaars aus der Fürbringersstraße 9. Frau Günther, deren Mann die Pförtnerstelle verlor und anderweitige Arbeiten in einer Fabrik auf dem genannten Grundstück verrichtete, wurde an den Thortort geholt und erkannte in der Ermordeten mit Entzügen ihre Tochter. Luise war fünf Jahren als Arbeiterin auf verschiedenen Stellen beschäftigt. Luise Günther war am Mittwoch Nachmittag von 3 bis 6 Uhr im Comptoir der Frau Detering und ging dann, nachdem sie sich vermiethet hatte, mit dem Bemerken weg, daß sie sich nach Hause begeben wolle. Gestern, Donnerstag, war sie bis 8 Uhr Abends zu Hause und ging dann aus, um, wie sie sagte, die Zeit bis zum Dienstantritt, der heute erfolgen sollte, noch zu benutzen, sich etwas im Freien zu ergeben. Sie versprach, um 11 Uhr wieder zu Hause sein zu wollen, kam aber nicht. Ueber den Thäter hat man noch keine bestimmten Anhaltspunkte. Die Schritte mit einem sehr scharfen Messer und „kunstgerecht“ geführt sind, so denkt man an einen Schlächter, zumal die Frau Günther aus den Gesprächen ihrer Tochter auch etwas von einem Schlächter gehört zu haben glaubt. Frau Günther fand heute Morgen, als sie die Sachen nachsah, einen Zettel mit dem Namen eines Mannes aus der Fahnstraße. Sie hat den Zettel verbrannt, ohne auf den Namen weiter zu achten. Der Name lautete Franz, von dem Familiennamen wußte die Frau nur noch den Anfangs- und Endbuchstaben, beides F. Ob diese Wahrnehmung und die Vernehmung des Vaters und der Schwester der Ermordeten weitere Anhaltspunkte liefern wird, bleibt abzuwarten.

— Lemberg, 16. April. Postraub. Durch Erbrechen eines eisernen Geldspindels wurden aus dem Postamt Stanislawow 19000 Gulden geraubt.

— Der Vatikan hat den Proceß für die Heiligsprechung Christoph Columbus' wieder aufgenommen. Er hatte eingestellt werden müssen, weil man den Tauffchein des Sohnes von Columbus nicht hat aufstreifen können und die lateinischen Sagen die Heiligsprechung eines Mannes, der im Pontificat lebte, nicht zulassen. Das interessante Dokument ist nun ganz zufällig wieder an den Tag gefördert worden, und nunmehr können dem Erzbischof von Amerika die Thore des Paradieses weit geöffnet werden.



Blaudereder.

Prozig. „Können Ihre Töchter auch vierhändig spielen?“ — „Das haben meine Töchter nicht nötig — die haben jede ein Klavier für sich!“

Neue Nachrichten.

Somburg v. d. H., 17. April. (W. T. B.) Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich sind heute Abend nach Pflon abgereist.

Washington, 17. April. (Wolffs Bureau.) Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen den von der Mehrheit der Senatscommission beschlossenen Bericht mit dem Amendement Turpie an, wonach die Anerkennung der kubanischen Republik ausgesprochen wird.

Washington, 17. April. (W. T. B.) (Nachricht des „Neuerischen Bureaus“.) In der kubanischen Frage dürfte es voransichtlich zwischen den beiden Kammern zu einem Konflikt kommen. Anzeichen deuten darauf hin, daß ein starker Protest dagegen erhoben werden wird, daß durch die Legislative die Unabhängigkeit der kubanischen Insurgenten-Regierung anerkannt werde.

Washington, 17. April. (W. T. B.) Der Senat nahm gestern mit der von der Mehrheit der Kommission beschlossenen Resolution gleichzeitig einen Zusatzantrag Davis an, welcher besagt, die Vereinigten Staaten bestreiten die Absicht, die Souveränität, Jurisdiction oder Herrschaft (control) über Cuba ausüben zu wollen, außer zum Zwecke der Pacifikation, und sind entschlossen, nach Durchführung der Pacifikation die Regierung und die Herrschaft über die Insel der einheimischen Bevölkerung zu überlassen.

Das Repräsentantenhaus wird morgen über die Resolution des Senats mit den dazu angenommenen Zusatzanträgen beraten.

Madrid, 16 April. (W. T. B.) In dem heute abgehaltenen Ministerrath wurde die Umwandlung der Dampfer der „Compania Transatlantica Espagnola“ in Kriegsschiffe genehmigt. Der Minister für die Kolonien verlas die heute aus Kuba eingetroffene Korrespondenz. Der Marineminister theilte das Ergebnis der Untersuchung in Betreff der „Maime“-Explosion mit, welches der Ministerrath sorgfältig prüfte und in dem amtlichen Blatte zu veröffentlichen beschloß. Der Ministerrath beschäftigte sich sodann mit dem Stand der internationalen Beziehungen Spaniens. Die Minister des Krieges und der Marine machten von den in letzter Zeit getroffenen Anordnungen Mittheilung und legten mit Rücksicht auf die möglicherweise eintretenden Ereignisse weitere Maßnahmen zur Annahme vor. Ferner wurde über die Vorlagen beraten, welche dem Parlament sofort unterbreitet werden sollen. Der Ministerrath wahrte drei Stunden.

Paris, 17. April. (W. T. B.) Einer Meldung aus Habana zufolge ist in einer Zusammenkunft der Generale der Verteidigungsplan für den Fall eines Krieges festgesetzt worden. Betreuer der Handelswelt von Habana stellten Marschal Blanco einen Besuch ab und boten ihre unbedingte Unterstützung an. General Pando hat die Befestigungen von Cienfuegos besichtigt, welche zur Zurückweisung jedes Angriffs in Stand gesetzt sind.

Shanghai, 17. April. (W. T. B.) (Meldung des „Neuerischen Bureaus“.) Der deutsche Kreuzer „Gefion“ verließ heute früh die Süplaff Insel. Das Dampfsboot „Victoria“ mit dem deutschen Generalkonsul Dr. Stübel an Bord stieß zur „Gefion“ bei Wafung. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich landete inoffiziell um 11 1/2 Uhr Vormittags. Die Kaufschiffe und die Yachten im Hafen trugen Flaggenschmuck. Der Tao-tai von Shanghai traf im Konsulat unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen zur Begrüßung ein. Am Nachmittag begab sich Se. Königl. Hoheit nach der Pagode von Lungwa, etwa 5 Meilen von Shanghai, und begrüßte dort die deutsche Kolonie, die ein großes Picnic veranstaltet hatte. Das Wetter, das am Morgen schon gewesen war, wurde nachmittags leider trübe und regnerisch. Prinz Heinrich speist heute Abend im Konsulat; an das Dinner schließt sich ein Empfang.

Petersburg, 17. April. (W. T. B.) Der üblichen Osterfeier im Winterpalais wohnten heute Nacht der Kaiser und die Kaiserin-Wittve sowie die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, das diplomatische Corps und hohe Würdenträger bei.

Telegramme der „Stolper Post“.

Arlsruhe, 18. April. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser traf heute Vormittag 10 1/2 Uhr hier ein. Zum Empfange waren der Großherzog, Prinz Carl und Gefolge erschienen. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Schlosse.

Bad Rissingen, 18. April. (Wolffs Bureau.) Kaiserin Elisabeth ist hier eingetroffen.

London, 18. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Konstantinopel hat sich Tewfik Pascha in einem Spezialauftrage in der kretischen Gouverneurfrage nach Petersburg begeben.

Beijing, 18. April. (Wolffs Bureau.) Der Obercommandirende des griechischen Geschwaders wurde vom Tsungli Yamen in Audienz empfangen.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meine Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porton- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

Table with columns for date (16. April 1898), commodity (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, etc.), and price (Höchstpreis, Mindestpreis, etc.).

Centralblatt der Preuss. Landwirtschaftskammer.

15 April 1898

a. Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden

Table with columns: Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows list various grain types and their prices.

Table with columns: Getreide, Saat-Roggen, Saat-Weizen, Spiritus, Kartoffeln. Rows list seed prices and other agricultural products.

Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, L- und Spesen.

Table with columns: Getreide, Roggen, Weizen, Hafer. Rows list international market prices for various grains.

Patte-Bericht.

von Gustav Schulz, a Sohn, Berlin, 15 April 1898. Der Feiertag wegen kamen die Ankünfte sehr unregelmäßig an und trafen die meisten Zufuhren erst in den letzten Tagen ein...

Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Dual per 10 Kilo 93 Mark, 2. Dual 91 M., abfallende 87 M. Margarine 10-63 M.

Samen-Bericht von J. u. B. Wiffinger.

Berlin NO 43 16. April 1898. Die Feiertagswoche brachte Anfangs die unvermeidliche Unterbrechung in den Geschäften, doch zeigten die ersten Tage nachher wieder erfreuliches Leben...

Vorleseberichte.

Stettin, 16 April. Wetter: Schön. Barometer 770 Mm. Thermometer + 9 Grad Wind D. Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fass 70er versteuert 49,90 M. bez.

Landmarktpreise.

Weizen 19-25 M. per Tonne bez. Roggen 145-148 M. pe Tonne bez. Gerste 10-115 M. per Tonne bez. Hafer 155-166 M. per Tonne bez.

Wetterbericht vom 16 April.

Table with columns: Ort, Wetter, Temperatur, etc. Lists weather conditions for various locations like Berlin, Stettin, etc.

Am 17. April.

Sonnenanfang: 4 Uhr 42 Min. Sonnenuntergang: 7 Uhr 1 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Table with columns: Abfahrt von Stolp, Ankunft in Stolp. Lists train schedules and destinations.

Standesamt.

Woche vom 11. bis 17. April 1898.

1 Sohn: Hausbesitzer Karl Griep, Diener Theodor Wenzel, Nachtwächter Carl Warmbier, Arbeiter Heinrich Herrman, Trompeter Richard Boene, Arbeiter Wilhelm Schilling, Tischler Heinrich Rich, (2 unehel. Söhne.) 1 Tochter: Töpfer Johann Schmidt, Arbeiter August Zemel, Malergehilfe Robert Grundmann, Arbeiter Franz Kramp, Arbeiter Rudolf Kapmann, Anclam, Kaufmann Otto Tilloq, Schlosser Hermann Forbau, Kaufmann Raphael Baum, Buchdruckereibesitzer Dr. Franz Eschenhagen, Sattler Emil Strelow, Arbeiter Johann Sill.

Aufgebote. Arbeiter Emil Thiel und Bertha Suckow, hier. Tischler Ernst Schadow und Marie Schöne, hier. Tischler Carl Heinrich und Elisabeth Kosbab, hier. Droschkentischer Franz Neumann und Wilhelmine Meier, hier.

Schuhmacher Gustav Fietz und Auguste Kirt, hier. Arbeiter Paul Ziemann und Johanna Squarr, hier. Tischler August Sill und Karoline Pante, hier. Tischlergeselle Gustav Wagner und Marie Pfaff, hier. Schuhmacher Friedrich Adam und Mathilde Goh, hier. Kgl. Eisenb. Secretair Alfred Boncker, Dirschau und Anna Wolff, hier. Maier und Bergolder Otto Raabe und Martha Salveter, hier. Kunst- und Handelsgärtner Paul Voepert und Ottilie Tetzlaff, hier. Fleischergeselle Paul Garbtes, Giesebild und Auguste Lemm, hier. Postillon Carl Barnhoff hier und Martha Hinz, Kumbste Tischler Hermann Glieme und Pauline Kanz, hier. Tischler Karl Labudde und Anna Haumann, hier. Tapezier und Decorateur Franz Themar und Maria Voehle, hier. Locomotiveheizer Ernst Goede, Alt-Damm und Anna Clemens, hier.

Arbeiter Franz Wehrmeister, hier. Arbeiterin Caroline Birr, hier. Rentiere Friederike Hirsch geb. Löwe, hier. Arbeiter August Sonnemann, hier. Zimmermann Gustav Rennhard Sohn Fritz, hier. Former Carl Damkowski, hier. Tischlermeister Carl Heldt, hier. Berthel Bergmann Steinfle, Emma geb. Zupple, hier. Ziegler Carl Peid, hier. Monteur Wolfgang Kranke, hier. Tischlermeister Franz Heidel, hier. Arbeiter Friedrich Bessin, hier Sohn Gustav.

Bekanntmachung.

Vom 9. bis 13. Mai d. Js. findet in Stolp bei genügender Theilnehmung ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern im Volks- und Jugendspiel statt. Der Kursus ist unentgeltlich, Spielleiter ist Herr Oberlehrer Dr. Preussner der jede nähere Auskunft gern erteilt. Anmeldungen nehmen der Bürgermeister und Spielleiter entgegen. Stolp, den 13. April 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Liste über die zu den fingirten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zu der Gemeindecinkommensteuer für das Steuerjahr 1. April 1898/9 veranlagten Einwohner liegt vom 18. d. Mts. ab 14 Tage lang in unserer Steuerreceptur (Rathhaus, Zimmer Nr. 6) zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungscommission zu. Wir bemerken, daß die Steuersätze, welche in obiger Liste verzeichnet stehen, nicht erhoben werden, vielmehr nur als Grundlage bei der Heranziehung zur Gemeindecinkommensteuer dienen. Stolp, den 15. April 1898. Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. April Vormittags um 10 1/2 Uhr werde ich in Herrn Fröhlich's Gasthof Töpferstadt, in einer Nachlasssache 2 Bettstellen mit Matrasen, 1 mahagoni Spiegel mit Spind, 1 mahagoni Wäschespind, 1 Schreibisch, 1 Sopha, 1 Teppich, 1 Küchenspind, 5 Rohrstühle sowie verschied. Haus- u. Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Fischer, Gerichtsvollzieher, Hospitalstraße 16.

Freiwillige Versteigerung.

In der Schulz'schen Nachlasssache werde ich Donnerstag, den 21. April d. Js. von Vormittags 9 Uhr ab, Präsidentenstraße 4, 1 Treppe Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matrasen, Betten, Wäsche, Gardinen, Uhren, div. Werke Schiller, Chamisso, Lessing, Körner u. s. w. sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. St. gradt Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26. W u f e r s t e r i n e n finden Beschäftigung bei B. Marg, Mittelstr. 35.



# Große Geflügel- u. Singvögel-Ausstellung

vom 14. bis 16. Mai d. Js.

in den Räumen des Schützenhauses zu Stolp.

Loose à 50 Pfg.

sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen zu haben. Zur Verlosung gelangen werthvolle Papageien, Sühnel-Tauben, Sing- und Ziervögel, Geräthschaften pp. im Gesamtwerthe von über 1600 Mark.

Die Morgensütterung geschieht mit Spratts Patentfutter.

Der Vorstand des ornithologischen Vereins zu Stolp.

Berlin, W. 8. April 1898.

## Bekanntmachung.

Nach den jetzt gültigen, im Centralblatt für das Deutsche Reich, Jahrgang 1896, S. 508 ff. veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zum Gesetze, betreffend der Statistik des Waarenverkehrs des Deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 20. Juli 1879 sind auch die Postsendungen aus dem freien Verkehr des Deutschen Zollgebiets nach den Deutschen Zollauschüssen für die Waarenverkehrsstatistik anzumelden. Zur Ausführung dieser Vorschrift ist erforderlich, daß den bei den Postanstalten im Zollgebiet eingelieferten Packeten an Empfänger in den Zollauschüssen eine Erklärung über den Inhalt nach Art der den Sendungen nach dem Auslande beizufügenden Zoll-Inhaltsklärungen beigegeben wird. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind hiernach nur die zwischen den Zollauschüssen untereinander zur Verfertigung kommenden Packete.

Zu den Zollauschüssen gehören:

1. die Freihafengebiete bei Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven und Geestemünde,
2. die Insel Helgoland,
3. in den badiſchen Kreisen Konstanz und Waldshut:

der Ort Abföhren, Post Erzingen, die Gemeinde Altenburg, Post Zetteten, die Gemeinde Walterzweil, Post Niedern, die Gemeinde Berwangen, Post Niedern, die Gemeinde Büdingen, Post Büdingen (Baden) die Gemeinde Dettighofen, Post Niedern, die Gemeinde Zetteten, Post Zetteten, die Gemeinde Dettighofen, Post Dettighofen, die Höfe Pittenhard (Wüttenhard), Post Thengen.

Packetendungen nach den vorgenannten Zollauschlußgebieten werden von den Postanstalten vom 1. Mai ab nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn sie von einer Inhalts-erklärung begleitet sind; bei Packeten nach der Insel Helgoland ist außerdem nach wie vor für die Zwecke der Zollbehörde auf Helgoland eine kurze Angabe des Inhalts auf den Begleitadressen erforderlich.

Reichs-Postamt, I. Abtheilung. Kraetle.

## Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.) Internationale Vereinigung

von Fabrikanten und Kaufleuten aller Branchen zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.

Ca. 700 Bureaux (Vereine, Filiale und Vertretungen)

in Deutschland, Belgien, Bulgarien, Großbritannien, Holland, Italien, Montenegro, Oesterreich-Ungarn, Ost-Rumelien, Rumänien, Schweiz, Serbien, Türkei.

Correspondentennetz über die ganze Erde.

Schriftliche und mündliche Auskunftsertheilung.

Einsug dubioser Ausstände mittelst des Mahnverfahrens, (ohne Berechnung von Provision.)

Vereins-Bureau in Stolp: Wollweberstrasse No. 5.

Eintrittserklärungen werden jederzeit entgegen genommen.

## Kinderwagen

in roßer Auswahl cm-psi. hlt. billigst

Albert Isecke.

Ich habe mich als Augenarzt hier niedergelassen. Sprechstunden: 9-11<sup>1/2</sup>, Vorm. und 3-4 Nachm., Kl. Auserstr. 4, parterre. Dr. Gottschalk, Augenarzt.



Best. Schieferstr. 4. Best. Schieferstr. 4. Gop. Südfalt, Portl.-Zement, Stuck- und Putzgips, Schamottsteine, glas. Thonröhren, glas. Krippen und Krippenschalen, Asphalt-Isolierpappe, Dachpappen, Teer, Carbolineum etc. empfehlen billigst Giese & Stern, Stephanplatz.

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplatten, Säulen

empfehlen zu billigsten Preisen A. Goldstein, Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29, Telephon Nr. 62

Die Plakate Anschlagssäulen

werden dem Schutze des Publikums empfohlen. F. W. Felge's Buchdruckerei.

Vorzügliche Spreisekartoffeln stets auf Lager. M. Frank.

150 Absatzkerkel verkauft Dom. Weitenhagen.

Sophas stehen billig zum Verkauf. Wollmarktstraße 21.

Leichte Stellung sind. eingeseh. Mädchen, ehrlich und anständig, für Aufwart. und Begebenheiten Tags über per 1. Mai Blumenhalle, Kirchplatz.

Suche von sogleich oder später 2 junge Mädchen zur Erlernung des Geschäfts. Bertha Bach, Markt 19.

Die von meinem verstorbenen Manne betriebene

## Tischlerei

verbunden mit

## Sarg-Magazin

wird von mir in unveränderter Weise unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortgeführt. Ich bitte, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, wofür ich hiermit bestens danke, auch auf mich übertragen zu wollen.

Wittwe Emilie Heldt, Radeberg 14.

## Zahn-Atelier

von

Oscar Fritze Langstraße 56/57 I.

Sprechstunden: 9-12 Vorm. 2-5 Nachm.

Goldene Medaille Posen 1895. Silberne Medaille Königsberg i. Pr. 1895. Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolineum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. Neudeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung.

Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in Deutsch-Ochlaw, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen seit 1878. Dirschau seit 1895.

## So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast Alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd' Dir als der schönste Preis. Was nützen Dir Gold und Geschmeide, Wenn Du nicht die Blume kannst sein, Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!!

2. Diamanten und Perlen würd' geben Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch' Dich zu grämen, Seit Grollich, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Seife, Wie die von Heublumen erfand.

3. In Pfarrer Kneipp's Büchlein Du findest Die gleichen Bäder als Kur, Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grollich's Seifen nur. Die streng nach Kneipp'schen System Naturlichste Mittel sind, Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.

4. Und machte Heublumenseife Und Foenum-graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzuseh'n. Dann bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst Heine gesungen, So schön, so hold und so rein!!

Grollich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grollich's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Derselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum-graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen von Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf Postkarte. Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn. (Mähren).

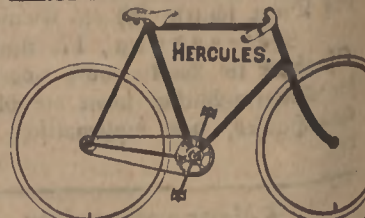


Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag sind gute ostpreussische Futterichweine auf unserem Viehhofe, Soopitzer Straße 16, recht billig zu haben. Gebrüder Homburg.

Höchster Triumph: Central Bobbin Nähmaschinen Grösste Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen. Singer Co. Act. Ges. Centrale für Ost-Deutschland: Danzig, Gr. Wollweberstrasse 48. Stolz, Mittelstrasse 48. Frühere Firma: G. Heiblinger.



Die „Hercules“-Fahreräder werden in einer Specialfabrik erstklassig hergestellt. „Hercules“ ist das auf Grund langjähriger Erfahrung hervorstechend in Construction, Ausstattung, in Stabilität und Genauigkeit. „Hercules“ vorm. C. Marschütz & Co., Nürnberg. Vertr.: Alb. Jsecke, Stolp.

Eisenbahnschienen I Träger I Unterlagsplatten liefern zu den billigsten Tagespreisen ab Lager und ab Werk

Giese & Stern, Stephanplatz.

Geruchloses Carbolineum, Gewöhnliches Carbolineum, Pommer'schen Kieatheeer offeriren Seefeldt & Ottow, Dachpappenfabrik.